

Kampf gegen ihre revolutionäre Vorhut. Antibolschewismus und Antikommunismus wurden in immer stärkerem Maße zur ideologischen Grundlage ihrer offenen Zusammenarbeit mit der Monopolbourgeoisie.

Die KPD trat dieser antikommunistischen Hetze gegen die Sowjetmacht und den Kommunismus mit aller Entschiedenheit entgegen. Sie verteidigte den ersten sozialistischen Staat konsequent gegen alle Angriffe der deutschen Imperialisten und ihrer rechtssozialdemokratischen Gefolgsleute, bewahrte unbeirrt ihren internationalistischen Standpunkt und leistete Hervorragendes in der Solidarität für das Sowjetland.

Im Prozeß der Durchsetzung des Marxismus-Leninismus verfocht die KPD immer beharrlicher das marxistisch-leninistische Prinzip der Aktionsgemeinschaft von sozialdemokratischen, kommunistischen, parteilosen und christlichen Werktätigen, die große Idee der Einheitsfront der Arbeiterklasse als Grundbedingung erfolgreicher Klassenschlachten gegen den Imperialismus.

Anhand der drückenden Folgen der kapitalistischen Rationalisierung, der Millionenzahl Arbeitsloser, der erstarkenden Reaktion, des aufkommenden Faschismus und der imperialistischen Aufrüstung wies die KPD unablässig darauf hin, daß das Gerede der sozialdemokratischen Führung von allgemeinem Frieden und Wohlstand, von Klassenharmonie Lug und Trug ist, daß auf dem Wege der formalen bürgerlichen Demokratie die Lebensfragen des deutschen Volkes nicht zu lösen sind.

Gestützt auf die Lehren Lenins verbreitete die KPD in der Arbeiterklasse die Erkenntnis, daß Freiheit und Demokratie, ein menschenwürdiges Dasein und eine friedliche Zukunft nur verwirklicht werden können durch die Beseitigung der kapitalistischen Ausbeuterordnung und durch die Errichtung der Arbeitermacht.

Mit der Programmklärung zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes eröffnete die KPD eine umfassende politisch-ideologische Offensive gegen den von den reaktionärsten Gruppen der Monopolbourgeoisie und ihrer Naziartei entfesselten Nationalismus und Revanchismus, mit dem breite Volksmassen für den Weg der Faschisierung und eines neuen Aggressionskrieges reif gemacht werden sollten.

Ausgerüstet mit diesem Programm führte die KPD die politisch-ideologische Auseinandersetzung mit der antikommunistischen Hetze der rechten SPD-Führer sowie mit der von ihnen propagierten Politik des sogenannten kleineren Übels, d. h. der faktischen Kapitulation vor dem Kurs des deutschen Imperialismus auf Faschi-

sierung und auf einen neuen Aggressionskrieg.

Die leninistische Politik der KPD schuf günstige Voraussetzungen und Bedingungen für die Verbesserung der Beziehungen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, für die Aktions-einheit der Arbeiterklasse. Gegen den heftigen Widerstand rechter SPD-Führer rang die Partei in der antifaschistischen Aktion um die Herstellung einer breiten Einheitsfront aller Hitlergegner zur Verteidigung der demokratischen Rechte und Freiheiten und zur Zurückdrängung der faschistischen Gefahr. Verbohrt im Antikommunismus verhinderten jedoch die rechten SPD-Führer das Zustandekommen der Einheitsfront der Arbeiterklasse gegen den Faschismus. Trotz großer Anstrengungen war aber die KPD allein nicht in der Lage, der faschistischen Barbarei den Weg zu versperren.

Wie schon in der Novemberrevolution trifft abermals die im Opportunismus, in Unterordnung unter die Bourgeoisie begründete Haltung der entscheidenden Kräfte in der SPD historisch die Schuld, daß 1933 nunmehr die offene faschistische Diktatur über die deutsche Arbeiterklasse und das ganze deutsche Volk errichtet wurde. Damit wurde zugleich der Bankrott der rechtssozialdemokratischen Theorie und Politik eines dritten Weges zwischen Imperialismus und Sozialismus offenkundig.

SED — größte Errungenschaft der deutschen Arbeiterklasse

Unter den schweren Bedingungen der faschistischen Diktatur des deutschen Imperialismus verstärkte die KPD ihre Anstrengungen für gemeinsame Aktionen mit den sozialdemokratischen Klassengenossen. Die KPD wies mit allem Nachdruck darauf hin, daß die maßgebenden Führungskräfte der SPD mit ihrer Zustimmung zur Außenpolitik Hitlers, mit ihrer Kapitulation und sogar direkten Anpassung an den faschistischen Staat den antifaschistischen Kampf erschwerten und das Zustandekommen einer antifaschistischen Volksfront zum Sturz des Hitlerregimes verhinderten.

Auf der Brüsseler und Berner Konferenz analysierte die KPD allseitig die bisherigen Erfahrungen des Kampfes der deutschen Arbeiterbewegung. Unter Führung von Wilhelm Pieck und Walter Ulbricht ebnete die Partei den Weg für neue Möglichkeiten zu einer umfassenden Aktionseinheits- und Volksfrontpolitik. Auf der Basis einer schöpferischen Aneignung der Leninschen Revolutionstheorie entwickelte die Partei den strategischen Plan zum Sturz der Hitlerdiktatur und zur Errichtung einer anti-